



Bei der Bambi-Verleihung im Jahr 2011 war für Peter Plate und Anna R. die Welt noch in Ordnung. Glücklich winkten sie ins Publikum und freuten sich über die Auszeichnung. Künftig gehen die beiden Köpfe der Band Rosenstolz getrennte Wege.

FOTO: DPA

Rosenstolz: Peter Plate und Anna R. gehen neue Wege

Von dpa-Korrespondentin
Jenny Tobien

Er veröffentlicht sein erstes Soloalbum und sie startet mit neuer Band durch. Manchen Fan interessiert aber vor allem eins: Werden die beiden jemals wieder als Rosenstolz auf der Bühne stehen?

BERLIN. Die Band Rosenstolz hatte zuletzt keine Vision mehr, aber von der Musik können Peter Plate und Anna R. nicht lassen. „Auch wenn es 20 Jahre gut geklappt hat mit uns, möchte ich als Sängerin nun auch meine eigenen Lieder schreiben, meine eigenen Gedanken loswerden“, erklärt Anna R., die mit alten Freunden und Weggefährten die Band Gleis 8 ins Leben gerufen hat.

Plate setzt dagegen auf einen Alleingang und veröffentlicht jetzt sein allererstes Soloalbum „Schüchtern ist mein Glück“. „Ich hatte

schon immer den Wunsch, ein Peter-Album zu machen und jetzt ist der richtige Zeitpunkt da“, sagte der Musiker kürzlich.

Auf der Facebook-Seite von Rosenstolz machen beide eifrig Werbung für ihre neue Musik. Jeder für sich – es scheint, als wollten sie sich bei ihren neuen Projekten gegenseitig in Ruhe lassen. Die zwei genießen den Neuanfang, waren sie doch mit Rosenstolz an eine Grenze gestoßen. „Es war einfach immer so, dass wir irgendeine Vision hatten, aber im Moment haben wir keine“, erklärte Plate.

Rückblick: Zwei Jahrzehnte standen Anna und Peter auf einer Bühne, verkauften Millionen von Alben, sammelten zahlreiche Auszeichnungen, erlebten Euphorie und Erfolgsrausch, aber auch Rückschläge und Tiefpunkte. „Was da alles passiert ist, ist der Wahnsinn – aber für mich auch etwas zu groß“,

sagte Plate. 2009, bei einem Konzert in Hamburg, bricht der heute 45-Jährige auf der Bühne zusammen. Diagnose: Burn-out. Auf Auszeit, Umzug nach London und das vorübergehende Comeback mit Rosenstolz folgt Ende 2012 eine Nachricht, die die Fans erschüttert: Das Duo verkündet getrennte Wege zu gehen – zumindest vorerst.

Die Platte wirkt mitunter etwas holprig

Ob es jemals eine Wiedervereinigung geben wird, steht in den Sternen: „Keine Ahnung! Das muss sich ganz von allein entwickeln. Da nutzt es nichts, wenn Konzertveranstalter oder Plattenfirmen kommen. Das müssen Anna und ich fühlen“, sagte Plate. Nur vier Monate nach Rosenstolz liefert er nun sein Soloalbum ab. Für die Plate-Platte, die mitunter noch etwas holprig wirkt, hatte sich der Musiker gemeinsam mit seinem Produzenten und Freun-

den in ein Haus auf Mallorca zurückgezogen. Die zwölf Songs kommen mal melancholisch, mal positiv und lebensbejahend, immer aber persönlich daher. Er wolle zeigen, „dass das Leben zwar verworren und kompliziert ist – aber dabei so unheimlich vielfältig, aufregend und wertvoll“, schreibt er auf Facebook. Bereits bei der Echo-Verleihung im März präsentierte Plate im Medley mit Lena und der Ost-Band Silly seine neue Single „Wir beide sind Musik“.

Auch Anna R. ist nicht tatenlos geblieben. Schon im Mai soll das Gleis-8-Album „Bleibt das immer so“ erscheinen. Es sei viel verspielter, als das meiste, das man derzeit im Radio höre, erklärte die Band. So wird die kraftvolle Stimme der 43-Jährigen nicht nur von Gitarren und Schlagzeug sondern auch mal von Bläsern, Streichern, einem Xylofon oder einer peruanischen Gitarre begleitet.

Huren-Leben auf der Bühne

Von dpa-Korrespondent
Matthias Brunnert

Luxusverdienst im Escort-Service, Erniedrigung im Flatrate-Bordell, therapeutische Sexbegleitung im Altersheim: Prostitution kann viele Facetten haben. In Niedersachsen kommen die Erlebnisse der leichten Damen auf die Bühne.

GÖTTINGEN. „Ich bin Geliebte auf Zeit. 200 Euro die Stunde, egal was wir machen“, sagt Maria, die ihr Geld im Escort-Service verdient. Eine junge Osteuropäerin, die Freiern in einem Flatrate-Bordell zum Festpreis zu Willen sein muss, meint: „Manchmal willst du nur tot sein.“ Das Stück „Rotlicht“, das im Deutschen Theater Göttingen vom Ensemble werkgruppe2 uraufgeführt wurde, gibt Einblicke in das Leben von Prostituierten in Deutschland.

Niemand weiß, wie viele Huren es hierzulande gibt. Schätzungen zufolge sollen es 400 000 sein, mehr als die Hälfte Migrantinnen, mit rund 1,2 Millionen Freiern am Tag. Regisseurin Julia Ro-

esler und die Dramaturginnen Anna Gerhards und Silke Merzhäuser haben überall in Deutschland mit Prostituierten gesprochen, in Bordellen, auf dem Straßenstrich oder im Domina-Studio.

Männer gehen unabhängig von Alter, Bildungsstand, politischer und religiöser Zugehörigkeit zu Prostituierten, sagt Roesler. Mit „Rotlicht“ wolle die werkgruppe2 eine Tabuzone beleuchten und das Schicksal von Menschen zeigen, mit dem man sich sonst eher nicht auseinandersetzt. Die Interviews mit den Prostituierten waren die Grundlage für das Dokumentations-Stück, das die unterschiedlichsten Facetten der Prostitution beleuchtet. In der musikalisch untermalten Milieustudie schildern die Frauen, wie sie tagtäglich ihr Geld verdienen, wie sie zu dem Beruf gekommen sind, was sie auszustehen haben, wovon sie träumen. Sechs Schauspielerinnen in wechselnden Rollen spielen die Schicksale, Geschichten und Anekdoten in der Sprache und Ausdrucksweise der Prostituierten nach.



Das Doku-Theaterstück am Deutschen Theater in Göttingen beleuchtet den Alltag der Prostituierten in Deutschland.

FOTO: DPA

Junge Sänger starten als Milieu-Darsteller durch

Von unserem Redaktionsmitglied
Christine Fratzke

Oper ist nur etwas für absolute Kultur-Fanatiker. Nicht unbedingt, sagt der Opernalle-Verein. Mit einem mehrtägigen Kunstfestival will dieser wieder viele Besucher anlocken. Dafür geht der Verein nun neue Wege.

UECKERMÜNDE/GRIEBENOW. Das gab's noch nie: Zum ersten Mal treten Gesangsschüler bei der Opernalle auf. Eine von ihnen ist Friederike Bieber, die ihr Glück noch gar nicht fassen kann, beim Kernstück des mehrtägigen Kulturfestivals Bettleroper mitzuwirken. „Es ist mein erstes professionelles Engagement und ich habe die Möglichkeit, wie im Beruf später auf der Bühne zu stehen“, sagt die 18-jährige Sopranistin. Seit fünf Jahren nimmt sie Gesangsunterricht an der Musikschule Ueckermünde, ihre Lehrerin Sylwia Burnicka-Kalischewski betreut sie und die anderen beiden Nachwuchs-Sänger Franziska Hiller aus Strasburg und Sören

Eberbach aus Mönkebude, die ebenfalls für die Bettleroper auf der Bühne stehen werden.

Vor einem Jahr regte die Gesangslehrerin eine Zusammenarbeit zwischen der Opernalle und der Talentschmiede aus Ueckermünde an. Sie war es auch, die ihre drei Gesangs-

schüler zum Vorsingen für die geplante Bettleroper überzeugte. „Es kann nicht schaden, daran teilzunehmen, die Erfahrung ist wichtig“, so die ausgebildete Opernsängerin. Friederike Bieber trat mit einer Arie aus der Hochzeit des Figaro an, ihre Chancen aber malte sie sich zunächst

gering aus. „Ich habe nicht damit gerechnet, dass ich genommen werde. Die Ausschreibung ging ja auch an Studenten und professionelle Sänger“, sagt Bieber. Doch sie setzt sich durch, jetzt gehört sie mit ihren Mitstreitern zum Bettleroper-Ensemble. Friederike wird als Straßen-

mädchen auf der Bühne stehen, singen und spielen, der junge Tenor Sören ist Mitglied einer Räuber-Gang. „In der Oper geht es um Diebstahl, Prostitution, Liebe und wie Macht von Geld bestimmt wird“, sagt Henriette Sehmendorf, künstlerische Leiterin der Opernalle. Die jüngs-

ten Bettleroper-Sänger haben es ihr angetan. „Sie haben tolle Stimmen und nehmen ihre Chance ernst, sie gehören auf die Bühne“, sagt Sehmendorf begeistert. Der Opernalle-Verein möchte Gesangstalenten, die noch am Anfang ihrer Ausbildung stehen, eine Bühne bieten und junge und freiberufliche Künstler aus Mecklenburg-Vorpommern unterstützen, betont sie.

Mit den Vorbereitungen für die diesjährige Opernalle hat der Verein bereits begonnen: Das Notenmaterial wurde bereits an die Gesangsschüler verschickt, die die Stücke mit ihrer Lehrerin in den kommenden Monaten einstudieren. Zur Opernalle vom 2. bis 11. August zeigen sie dann ihr Können. Passend dazu bietet das Barock-Schloss Griebenow bei Greifswald das passende Ambiente. Neben der Bettleroper gibt es dort zahlreiche Lesungen, Konzerte, Rundgänge und Vorträge.

www.opernale.de

Kontakt zur Autorin
c.fratzke@nordkurier.de



Die Gesangsschüler Friederike Bieber und Sören Eberbach haben bereits Opern-Erfahrung. Sie spielten in Mozarts „Bastien und Bastienne“ die Hauptrollen. In der Bettleroper zur Opernalle geht es für die beiden Nachwuchs-Sänger hoch her.

FOTO: FRANK BIEBER